

Kinder müssen früh gegen Sucht und Gewalt geschützt werden

„Paula und die Kistenkoblde“ heißt das Stück, mit dem die Augsbuiger Puppenkiste gleich zweimal bei der Kreissparkasse Augsburg gastiert hat: einmal für Kindergartenkinder, Pädagogen und Vertreter des öffentlichen Lebens und einmal für den Nachwuchs der Kreissparkassenmitarbeiter. Die Kistenkoblde sind ein Element des Kindergartenprogramms Papilio, das Kinder gegen die Entwicklung von Sucht und Gewalt schützen will. Die Kreissparkasse und die betapharm Stiftung führen nach eigenen Angaben dieses Präventionsprogramm als Modellprojekt nun zum ersten Mal flächendeckend in einem deutschen Landkreis ein.

Die Kistenkoblde haben ein Problem: Heulibold, Zornibold, Bibberbold und Freudibold wissen nicht, was mit ihnen los ist. Deswegen machen sie sich auf den Weg und treffen das Kindergartenkind Paula: Paula weiß genau, was mit ihnen los ist: Der eine ist traurig, der nächste wütend, der dritte hat Angst und der letzte freut sich nur immer. Die Geschichte geht natürlich gut aus, auch für die Kinder, die im Kindergarten „Paula und die Kistenkoblde“ erleben. Sie lernen die vier Basisgefühle kennen, lernen, sie auch bei anderen zu erkennen und damit umzugehen. „Emotionale Kompetenz“ heißt dieser wichtige Lerninhalt im Leben drei- bis siebenjähriger Kinder.

Emotionale und soziale Kompetenz erlernen

Zweiter wichtiger Baustein ist die soziale Kompetenz, also die Fähigkeit, sich in eine Gruppe einzubringen, seine Interessen anzumelden und gleichzeitig auf andere Rücksicht zu nehmen. In einem Fachvortrag erläuterte Horst Erhardt, Geschäftsführer des beta Instituts Augsburg, die Grundlegende Dimension dieser sozial-emotionalen Kompetenzen für die weitere Entwicklung der Kinder. „Wer heute Kinder gegen Sucht und Gewalt schützen will, muss früh anfangen“, erklärte Erhardt. „Der Kindergarten ist der ideale Ort, um Kinder so zu fördern, dass sie keine Verhaltensstörungen entwickeln.“ Verhaltensstörungen wiederum seien nach internationalen wissenschaftlichen Erkenntnissen der zentrale Risikofaktor für Sucht und Gewalt im Jugendalter.

Neben „Paula und den Kistenkoblde“



Sind von der positiven Wirkung von Papilio überzeugt (von links): Richard Fank, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Augsburg; Max Strehle, Stellvertretender Landrat und stellvertretendes Vorstandsmitglied des Kreissparkassen-Verwaltungsrats sowie Mitglied des Bayerischen Landtags; Horst Erhardt, Geschäftsführer des beta Instituts; Heidrun Mayer, Projektleiterin Papilio; Dr. Wolfgang Niedermaier, Geschäftsführer betapharm.

Foto Sparkasse

bolden“ gehört zu Papilio ein wöchentlicher „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“, an dem die Kinder ohne herkömmliches Spielzeug spielen, sowie das „Meins-deins-unser-Spiel“, bei dem Kinder mit viel Spaß das Aufstellen und Einhalten sozialer Regeln üben. Zentrale Vermittlungspersonen von Papilio sind die Erzieher, die entsprechend fortgebildet werden, und auch die Eltern miteinbeziehen.

Die Präsentation im Sparkassensaal am Martin-Luther-Platz informierte die anwesenden Erzieher, Kindergartenleiter und Experten ausführlich über das Programm Papilio sowie die Hintergründe der Entwicklung von Sucht und Gewalt. Demnach liegt das Einstiegsalter für Nikotin und Alkohol derzeit bei elf Jahren und Verhaltensprobleme beginnen immer häufiger bereits im Kindergarten. „Gerade heute, wo viele Kinder alleine oder in Kleinfamilien aufwachsen, bietet die Kindergartengruppe einen entscheidenden Erfahrungsräum für die kleinen Menschen“, erläuterte Richard Fank, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Augsburg. „Deshalb haben wir uns ausführlich über dieses einzigartige Programm des beta Instituts informiert und werden es in den kommenden zwei Jahren flächendeckend in unserem Geschäftsgebiet einführen.“ Als Pate des Modellprojekts in ihrem Heimatland-

kreis leisten die Kreissparkasse und die betapharm Stiftung damit einen langfristig angelegten sozialpolitischen Beitrag für das Gemeinwohl.

Das Projekt im Landkreis ist Teil einer bundesweiten Aufklärungskampagne zur frühzeitigen Prävention in Kindergärten. Entwickelt und wissenschaftlich überprüft wurde das Programm Papilio 2002 bis 2005 vom gemeinnützigen beta Institut für angewandtes Gesundheitsmanagement in Augsburg. Von Anbeginn gefördert und begleitet wurde das Programm von der betapharm Stiftung, Partner der wissenschaftlichen Studie waren die Universitäten Bremen und Augsburg sowie die Freie Universität Berlin. Die bundesweite Verbreitung von Papilio wird von der Robert Bosch Stiftung gefördert.

Das Besondere an Papilio sind seine Alltagsnähe und sein wissenschaftlicher Hintergrund: Es kann in jeden Kindergartenalltag eingebunden werden und fördert die Kinder deshalb dauerhaft und nachhaltig. Papilio basiert nicht nur auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, auch seine Wirksamkeit wurde wissenschaftlich bewiesen: in einer der größten Kindergartenstudien Deutschlands mit 700 Kindern, 1200 Eltern und über 100 Erziehern. DSZ

■ Nähere Informationen zu Papilio bietet das Internet unter www.papilio.de.